

Bedingungsloses Grundeinkommen: Eine Idee für Liechtenstein?

In der Schweiz wird in knapp einem Monat über ein bedingungsloses Grundeinkommen abgestimmt. Was hält Liechtensteins Politik von diesem Ansatz?

→ Die Schweiz ist das erste Land, das über ein bedingungsloses Grundeinkommen abstimmt. Der Vorschlag ist, den Teil des Einkommens, den man unbedingt zum Leben braucht, allen bedingungslos zu gewähren. «Gute Idee, aber nicht finanzierbar!» So lautet der häufigste Einwand. «Es geht beim Grundeinkommen nicht um mehr Geld. Das Grundeinkommen ist kein zusätzliches Einkommen, sondern ein grundsätzliches. Nämlich das beste-

hende Grundeinkommen ohne Bedingungen», wird von den Initianten auf www.grundeinkommen.ch erklärt. 2500 Franken: So viel sollte jeder Person in der Schweiz laut den Initianten des bedingungslosen Grundeinkommens monatlich zur Verfügung stehen. Der Initiative wird in der Schweiz eine mässige Aussicht auf Erfolg prognostiziert. Die «Liewo» hat die Parteien in Liechtenstein gefragt, was sie von diesem Ansatz halten. **mww**



«Anreize gehen in falsche Richtung»

→ Zugegeben, das bedingungslose Grundeinkommen würde wohl in einigen Fällen dazu führen, dass die gewonnene finanzielle Sicherheit auch positiv genutzt würde. So etwa für die persönliche Aus- und Weiterbildung oder z. B. den Schritt in die Selbstständigkeit. Dennoch gehen die Anreize dieser sozialromantischen Idee überwiegend in eine andere, falsche Richtung. Gerade für junge Menschen vermindert sich so der Anreiz, überhaupt eine Arbeit aufzunehmen. Auch Teilzeitarbeit würde sich nicht mehr lohnen, wenn dabei nicht spürbar mehr als das Grundeinkommen zu erzielen wäre.

Löhne in einigen Berufen müssten massiv angehoben werden, um überhaupt einen Anreiz zu schaffen, dass gewisse Arbeiten noch ausgeführt werden. Gerade der Produktionsstandort Liechtenstein geriete so noch stärker unter Druck. Die Idee krankt aber auch an der Finanzierbarkeit und es ist davon auszugehen, dass unsere Gesellschaft nicht bereit wäre, ein derart asoziales System zu finanzieren, das nur den Interessen einer kleinen Minderheit entspricht.

Fazit: Das bedingungslose Grundeinkommen ist vielleicht gut gemeint, wäre aber ein wirklichkeitsfremdes Experiment mit kaum abschätzbaren negativen Folgen.

«Unrealistisch und riskant»

→ Es ist unrealistisch, dass das zentrale Ziel der Initiative, eine solidarischere Gesellschaft, mit dieser Massnahme erreicht wird. Die Initiantinnen und Initianten gehen davon aus, dass Menschen ohne die diversen Auflagen, des Arbeitens für Lohn sowie der Bedarfsleistung, motivierter wären und sich vermehrt für das Gemeinwesen engagieren würden. Die Annahme, dass der teilweise Wegfall der finanziellen Anreize durch das Bestreben, etwas um seiner selbst willen zu tun, aufgefangen wird, ist unwahrscheinlich. Ein wesentlicher Antrieb zur Erbringung von Leistung wird unter anderem immer die Aussicht auf Belohnung oder der Druck durch eine Verpflichtung sein. Die Geschichte zeigte, dass Menschen, die in Kombination von innerem Antrieb und äusseren Motivationsfaktoren handeln können, zufriedener sowie motivierter sind. Ausserdem blenden sie die finanziell, administrativ und sozial unberechenbaren Risiken für die funktionierende Marktwirtschaft sowie das bewährte System der sozialen Sicherheit weitgehend aus. Ein solcher Eingriff in die vorhandenen Lohnbildungsmechanismen und in die freie Marktwirtschaft ist somit nicht zielführend. Der Staat sollte nur eingreifen, wo unbedingt nötig und dabei in erster Linie «Hilfe zur Selbsthilfe» bieten.

«Menschen müssen versorgt werden»

→ Am letzten WEF in Davos wurde eingehend diskutiert, dass zunehmend weniger Menschen für die Produktionsprozesse gebraucht werden und das Arbeitsangebot wegen zunehmender Automatisierung stark abnehmen wird. Alle Menschen müssen aber irgendwie versorgt werden. Es stellt sich dann die Frage, ob man dies über komplizierte, möglichst auf Gerechtigkeit basierende soziale Systeme machen will, die mit viel bürokratischem Aufwand verwaltet werden. Es wäre einfacher und günstiger, die Grundversorgung für jede Person zur Verfügung zu stellen. Ein Pilotprojekt in Finnland der Mitte-Rechts-Regierung des Ministerpräsidenten Sipilä, eines ehemaligen Unternehmers, soll zeigen, ob ein bedingungsloses Grundeinkommen zu einem schlankeren Staat und besserer Arbeitsmarkt-Partizipation führen könnte. Entsprechend seiner Herkunft verfiel Sipilä das Projekt nicht auf einer philosophisch-sozialen Ebene, wie es bei den Initianten der Schweizer Version der Fall ist, sondern mit einem pragmatischen Ziel: Für die Bezüger von Sozialtransfers soll ein Anreiz geschaffen werden, in den Arbeitsmarkt einzusteigen, und das verästelte System von Unterstützungsleistungen soll vereinfacht werden. Beide Schritte würden dem Staat auf längere Frist Einsparungen ermöglichen. Es gilt, die Entwicklungen zu beobachten.

«Gegen die menschliche Natur»

→ Ein bedingungsloses Grundeinkommen mag auf ersten Blick ganz gut aussehen. Es wird damit argumentiert, dass künftig immer mehr Arbeitskräfte durch Computer, Roboter und Maschinen ersetzt werden. Nicht einmal mehr einen Taxifahrer wird es brauchen, weil die Autos computergesteuert selber fahren. Alle, insbesondere die unbenötigten Arbeitskräfte, sollten aber nicht von der Sozialhilfe abhängig sein, sondern ein bedingungsloses Grundeinkommen bekommen. Dieser «Grundlohn» werde, so wird argumentiert, die Menschen befreien und die Kreativität fördern, weil die Menschen sich nicht mehr ums finanzielle Auskommen kümmern müssten.

Das tönt verlockend. Man könnte von einem neuzeitlichen Schlaraffenland sprechen: Eines jeden Grundbedürfnisse werden befriedigt, ohne dass er dafür arbeiten müsste. Leider widerspricht dieser Wunsch nach einem Paradies auf Erden der menschlichen Natur. Es ist bekannt, dass der Mensch glücklicher und zufriedener ist, wenn er unter einer gewissen Anstrengung seine Ziele verfolgen muss. Der Mensch, seine Psyche, wurde über Jahrtausende geprägt, in denen ihm weder fertige Brathähnchen noch Kuchen in den Schlund flogen, wie es im Märchen vom Schlaraffenland heisst.